



Profil der Einrichtung

Das Adolf Mathes Haus ist eine Einrichtung für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten mit 60 stationären und 8 ambulant betreuten Plätzen.

Die vielfältigen Maßnahmen stärken die Bewohner in ihrer sozialen Handlungsfähigkeit und bieten Unterstützung in den Lebensbereichen Wohnen, Arbeit und Freizeit.

Gemäß ihrer persönlichen Fähigkeiten nehmen die Bewohner an der Tagesstruktur in einem der acht Arbeitsbereiche teil, bis sie eine Ausbildungs-, Qualifizierungs- oder Fördermaßnahme beginnen oder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können.

Die begleitende sozialpädagogische Beratung zielt auf die Bearbeitung der problemverursachenden Lebensführung ab und unterstützt bei der Bewältigung des Alltags, z. B. im Umgang mit dem Suchtverhalten, bei der Lösung psychischer Probleme und bei der Regulierung von Schulden. Flankierende Maßnahmen unterstützen den sozialen Lernprozess: Schul- und Berufsvorbereitung, Freizeitaktionen,

Bewerbungstraining, Suchtberatung / Rückfallprävention sowie Angebote zur Gewaltprävention / Zivilcourage / Soziales Kompetenz- und Kommunikationstraining.

Grundlage der Eingliederungsmaßnahme ist der mit jedem Bewohner individuell erstellte und fortgeschriebene Hilfeplan. Dieser verfolgt das Ziel, die Bewohner zur Selbsthilfe zu befähigen, die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen und die Führung eines menschenwürdigen Lebens zu sichern.

Das angegliederte Unterstützte Wohnen in Apartments bietet die Möglichkeit – in der Regel im Anschluss an eine stationäre oder andere ambulante Maßnahme –, durch intensive sozialpädagogische Betreuung in abgeschlossenen Wohnungen, Bewohner im Übergang zu einer selbstständigen Lebensführung zu begleiten.

Statistische Kennzahlen für das Kalenderjahr:

42 
Einzüge

39 
Auszüge

83 
Betreute

42% 
der Klienten waren zwischen 25 und 39 Jahren

51% 
der eingezogenen Bewohner haben Hafterfahrung

77% 
sind überschuldet



Teilhabe fördert Dialog

Wohnungslose Menschen werden als am Rande der Gesellschaft lebend wahrgenommen und beschrieben. Der Verlauf der Wohnungslosigkeit ist gekennzeichnet von einer immer größer werdenden Entfremdung gegenüber gesellschaftlichen Teilhabeangeboten. Dies geht einher mit einem Verlust von sozialen und politischen Teilhabechancen. Der Möglichkeitsraum Demokratie verschwindet aus der Wahrnehmung, der Lebenswelt und dem Bewusstsein. Solange wohnungslos gewordenen Menschen Teilhabemöglichkeiten verwehrt bleiben, wird es nur schwer für sie möglich werden in der Gegenwart zu leben und eine persönliche Zukunft zu entwerfen.

Spricht man vom Rand der Gesellschaft, stellt sich die Frage nach ihrer Mitte.

Unserer Meinung nach geht es bei der Beantwortung der Frage, wie wohnungslose Menschen wieder in die Mitte der Gesellschaft ankommen können auch darum, Räume anzubieten, welche Menschen Möglichkeiten eröffnen, nicht nur ihrer individuellen Hilfebedürftigkeit, sondern auch ihrer gesellschaftlichen Mitwirkungsbedürftigkeit Ausdruck verleihen zu können.



Teilhabe fördert Dialog und umgekehrt. Beides zusammen öffnet uns Wege neuer Erfahrungen im Miteinander. Jeder Mensch hat das Bedürfnis zu erkennen, wo er in der Welt, im Leben und in der Gesellschaft steht. Dialogräume sind somit Mittelpunkte, in denen über soziale Partizipation in den Einrichtungen und politische Praxis verhandelt werden könnte. Mitsprache ist noch kein Mitentscheiden. Aber die Erfahrung zeigt, dass Mitsprache (z. B. über eine Bewohnerbefragung) bereits bewegt.

Im Ausüben solcher Partizipationsprozesse, in denen soziale und politische Wirkungskraft entwickelt werden, findet Demokratie-Lernen statt. Das Prinzip der Partizipation ist der Dreh- und Angelpunkt des Dialogs.

Um die Idee einer größeren politischen Beteiligung als ein zu erreichendes Sollen in die Wirklichkeit umzusetzen, sind politische Bildungsangebote in Einrichtungen bedeutend. Es geht hier insbesondere darum, wohnungslos gewordene Menschen zu ermutigen, wieder eine aktivere Rolle in ihrem Leben einzunehmen, damit sie in die Lage versetzt werden, an Entscheidungsprozessen, die sie betreffen aktiv mitzuwirken. Das bedeutet, Räume zur Verfügung zu stellen, in denen Wünsche und Rückmeldungen als Ausdruck eines sinnvollen Erlebens verstanden werden und nicht als Symptom einer Normabweichung.



Um solch einen Raum zu schaffen, haben wir die jährlich stattfindende Bewohnerbefragung in eine Partizipationswoche eingebettet, in der verschiedene Dialog- und Bildungsräume, begleitet von unterschiedlichen partizipativen Workshops, geöffnet wurden.

Kontakt

Katholischer Männerfürsorgeverein
München e. V.

Adolf Mathes Haus

Einrichtungsleitungen
Stephanie Koller
Jonathan Kniep



Hans-Sachs-Straße 16
80469 München
Tel. 089/231145-0
amh@kmfv.de

